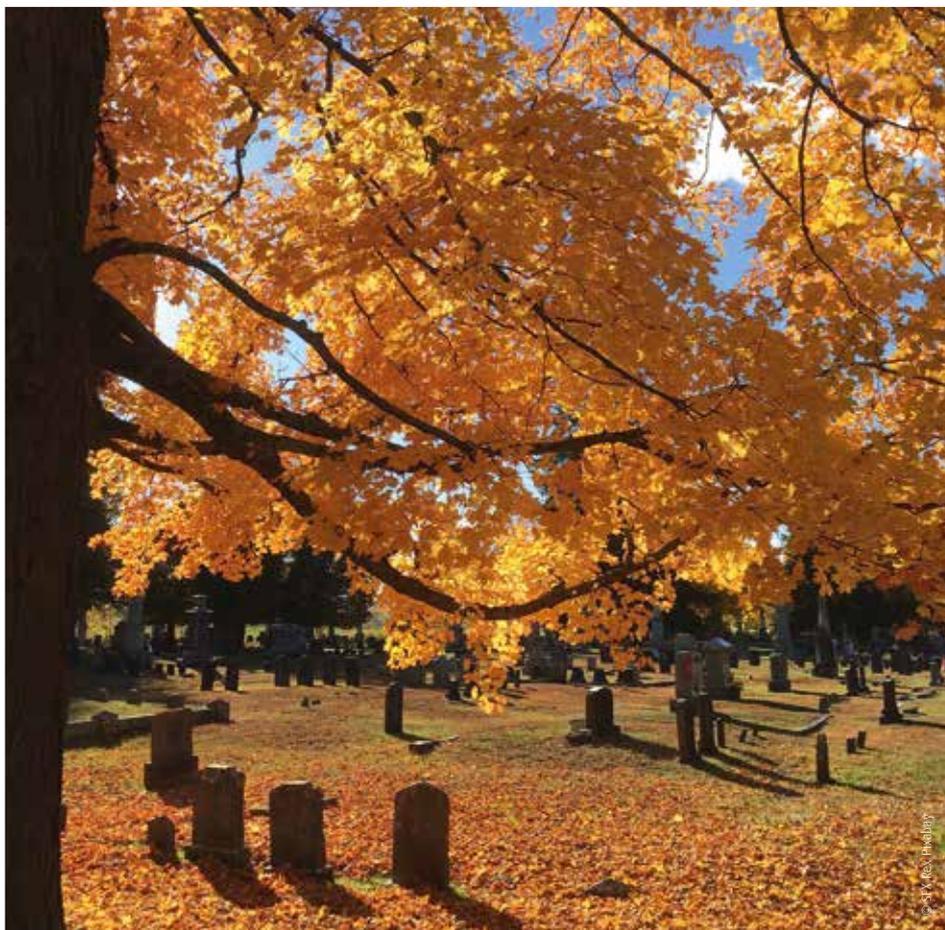


KRELINGER BRIEFE

November 2020
bis Januar 2021

Impulse und Informationen aus dem GRZ Krellingen



LEHRE UNS BEDENKEN ...



Studienzentrum
NEUER STUDIENJAHRGANG



Freizeit- und Tagungszentrum
NEUE MITARBEITERIN



Reha-Zentrum
**NEUE STRUKTUREN IN
DER SOZIALTHERAPIE**



GRZ aktuell
NEUES JAHRESTEAM



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Tage werden kürzer, die Sonne scheint nicht mehr so warm. Und der Kalender erinnert an die Kümernisse und Kürze des Lebens: Buß- und Betttag, Volkstrauertag, eine Woche später Ewigkeitssonntag oder auch Totensonntag, je nach „Proprium“.

Das schlechte Wetter schlägt auf die Stimmung, dunkle Wolken rufen Depressionen hervor.

Die Zahl der Todesfälle steigt im Herbst und findet in den Monaten Januar und Februar ihren traurigen Höhepunkt. Im Schnitt sterben in Deutschland über 900.000 Menschen pro Jahr.

Und in diesem Jahr auch noch eine Pandemie, die nach wie vor ihren Schrecken verbreitet.

In diesem Jahr aber auch die folgenreiche Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, Paragraph 217 zu streichen, der die „Geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung“ unter Strafe stellte. Was zuvor bereits in Belgien, den Niederlanden oder auch in der Schweiz „liberalisiert“ wurde, ist seit Februar auch in Deutschland keine Straftat mehr.

Albert Schweitzer, der Urwaldarzt, fasste seine ärztliche Tätigkeit mit dem Diktum „Ehrfurcht vor dem Leben“ zusammen. „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“ Darum zog er immer wieder nach Afrika. Darum wurde er Arzt.

Jetzt aber wird vom Selbstbestimmungsrecht, von Hilfe zum Suizid gesprochen, von den Möglichkeiten der Medizin, dem Leben selbst ein Ende zu setzen. Das wirft Fragen auf. Fragen, denen wir auch in diesem Heft nachgehen wollen. Fragen, die uns alle auch einmal selbst betreffen könnten.

Es grüßt ein nachdenklicher

Ralf Richter



INHALT

- Das seelsorgerliche Wort
- 03 Der Tod ist nicht das Ende**
- Glauben & Leben
- 04 Was das Leben (so) kostbar macht**
- Reha-Zentrum
- 06 Neue Strukturen in der Sozialtherapie**
- 06 Das Leben danach**
- Freizeit- und Tagungszentrum
- 08 ADHS-Freizeit**
- 09 Neue Mitarbeiterin**
- Studienzentrum
- 10 Neuer Studienjahrgang**
- 10 Lebendige Hoffnung**
- Persönlich
- 12 Begleitung auf dem letzten Weg**
- GRZ aktuell
- 14 Krelinger Männertag**
- 14 Neue Jahresteamer**
- Spenden
- 15 Die Zukunft gestalten**
- Veranstaltungen
- 16 Krelinger Bauerntag**
- 16 Krelinger Reisen 2021**

GRZ (Geistliches Rüstzentrum) Krelingen
 Krelingen 37 · 29664 Walsrode
 Telefon 0 51 67 / 97 0 0
 Fax 0 51 67 / 97 0 1 60
 E-Mail: grz@grz-krelingen.de
 Internet: www.grz-krelingen.de

Krelinger Studienzentrum
 Tel. 0 51 67 / 970 173
www.krelinger-studienzentrum.de

Krelinger Freizeit- und Tagungszentrum
 Tel. 0 51 67 / 970 145
www.grz-krelingen.de/freizeiten

Krelinger Reha-Zentrum
 Tel. 0 51 67 / 970 137
www.grz-krelingen.de/reha

Krelinger Seelsorge- und Gemeindezentrum
 Tel. 0 51 67 / 970 257
www.grz-krelingen.de/seelsorge

Krelinger Buchhandlung
 Tel. 0 51 67 / 1244 · Fax 383
www.alpha-krelingen.de

Krelinger Holzwerkstatt
 Tel. 0 51 67 / 970 162
www.krelinger-holzwerkstatt.de

Krelinger Landgärtnerei
 Tel. 0 51 67 / 970 164
www.krelinger-landgaertnerei.de

Krelinger Pferdepenion (Reiterhof)
 Tel. 0 51 67 / 9 70 145
www.krelinger-pferdepenion.de

 www.facebook.com/GRZKrelingen

 [@grzkrelingen](https://www.instagram.com/grzkrelingen)

Leben im Horizont der Ewigkeit

DER TOD IST NICHT DAS ENDE

„Wenn ich doch nur nicht so eine Angst vor dem Sterben hätte“, sagte er. Sein Gesichtsausdruck unterstrich diese Angst voll und ganz. Die quälende Last dieser unausweichlichen Realität unbekanntem Datums war fast greifbar im Raum.

Mit dieser Aussage unterbrach er meine mit hoffnungsvoller Stimme dargebrachten Erläuterungen zu den Perspektiven, die ein Christ durch Jesus hat. „Hoppla“, dachte ich, und richtete mich intuitiv auf. Bei dem im Herzen so gequälten Menschen war der Glaube an Jesus Christus schon seit Jahrzehnten fester Bestandteil der inneren Überzeugung und Lebensgestaltung und trotzdem war da diese erdrückende und den Atem raubende Angst vor dem Übergang zu Gott. Ihm fehlte im Herzen das Wissen über Christus.

Es entging mir nicht, dass diese Angst bestimmt in so manchen schweren Zeiten gleichzeitig einen Schutz darstellte und gewissermaßen eine Lebensversicherung in dunklen Stunden war. Dennoch ist es nicht Gottes Absicht, den Menschen in dieser Angst zu belassen. Der Ausweg ist Christus.

Gewichtige Frage

Es ist gut, dass der Mensch nicht selber entscheiden kann, was die Wahrheit über das Sein ist. Zum Beispiel, ob es ihn selbst gibt und ob er sich nach dem Ableben einfach ins Nichts auflösen wird. Das Erstere findet er einfach vor und das Letztere gilt es herauszufinden und anzunehmen. In seinem Inneren spürt der Mensch, ob er mit seiner Wahrheit zur belastbaren Ruhe gekommen ist oder ob er einfach eine angebotene Behelfstheorie übernommen hat, die ihn erstmal leben lässt. Sehr oft wird der Gedanke, wie es nach dem Leben weitergeht, einfach verdrängt. Eigent-

lich sehr fahrlässig bei der Gewichtung dieser Frage.

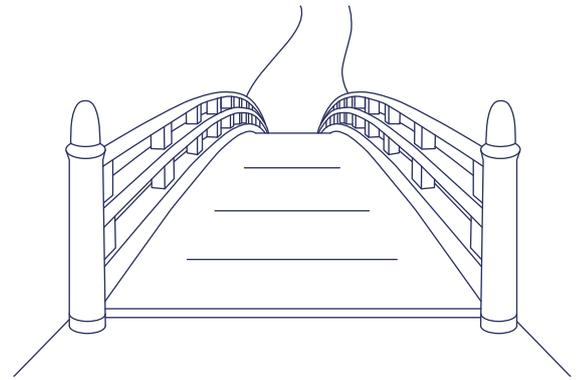
Die beste und logischste Antwort gibt uns die Bibel. In dieser Wahrheit angekommen, bekommt sowohl das Leben einen tiefen Sinn, als auch das Sterben und die Zeit danach. Das ist kein Wunschdenken, sondern ein tiefer Friede und inneres Wissen. Nicht nur etwas, wofür man sich unter anderem entscheiden kann, sondern etwas, das wirklich trägt und die Antwort darstellt.

»Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.«

„Lehre uns bedenken ...“

Jemand, der ein Leben ohne Gott geführt hatte und plötzlich mit dem Thema Tod unmittelbar betroffen war und im großen Schmerz steckte, sagte mir: „Leider habe ich keinen Bezug zu Gott und finde keinen Halt und Hoffnung, aber ich sehne mich danach, diese Fragen zu klären“. Unmittelbar mit dem Tod konfrontiert zerfielen alle bisher angenommenen Annahmen und Überzeugungen. Zum Sterben haben sie alle nicht gereicht.

Warum also nicht dieses Angebot der Wahrheit Gottes annehmen, wo doch kein Mensch etwas Besseres, Sichereres und Vernünftigeres zu bieten hat? Wenn es am Ende kein



Leben nach dem Tod gibt, dann hat man nichts verloren. Umgekehrt verliert man aber umso mehr – sowohl vor dem Tod und erst recht danach.

Als Paulus Christus kennengelernt hatte, sagte er später: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn“ (Phil. 1,21). Nein, es geht nicht darum den Tod herbeizusehnen, weil es das bessere Geschäft ist, sondern vielmehr sich auf das Leben zu konzentrieren, es zu gestalten und zu besitzen. Christus ist das Leben und macht es möglich, und gleichzeitig weiß ich, dass es mit Christus gewinnbringend weitergehen kann und wird.

Der Sterbeprozess selbst ist beängstigend und beunruhigend und er kann auch nicht geübt werden. Aber was danach kommt, kann, wenn man Christus hat, in froher Zuversicht erwartet werden.

Für mich war meine Großmutter sehr ermutigend und wegweisend. Irgendwann sagte sie: „Ich gehe nun nach Hause zu meinem vorangegangenen Mann und zu meinem Heiland. Tut nichts mehr für meine leibliche Gesundheit.“ Wenige Tage später ging sie friedlich davon. Das gleiche erlebte ich bei meinen Eltern. Als die Zeit gekommen war, gingen sie nach Hause. Dieses Wissen und dieser Friede hat ihr bescheidenes und oft nicht leichtes Leben einfach klug aussehen lassen.

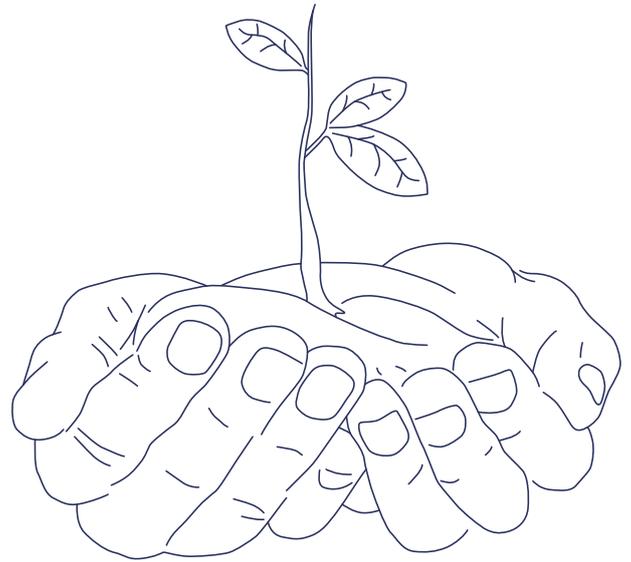
„Herr lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Ps. 90,12

Hans Wölk
Bereichsleiter Seelsorge- und
Gemeindezentrum



Lebenserhaltende Maßnahmen

WAS DAS LEBEN (SO) KOSTBAR MACHT



„Wahrhaft ethisch ist der Mensch nur, wenn er der Nötigung gehorcht, allem Leben, dem er beistehen kann, zu helfen, und sich scheut, irgend etwas Lebendigem Schaden zuzufügen“.

Der Satz stammt von Albert Schweitzer, dem Theologen, Philosophen, Urwaldarzt, Musikwissenschaftler und Organisten. Schweitzer schreibt im Zusammenhang von der „Heiligkeit allen Lebens“, also der Unantastbarkeit aller Lebewesen.

Wenn Jesus selbst im Garten Gethsemane (Mt 26) betet: „Mein Vater, wenn es möglich ist, dann lass den Kelch an mir vorübergehen und erspare mir dieses Leiden! Aber nicht was ich will, sondern was du willst, soll geschehen“, dann macht er zweierlei deutlich: Zum einen, dass er nicht leiden will, zum andern, dass er nicht selbst darüber entscheiden will, welchen Ausgang sein Leben nehmen wird.

Das Leben (und das Sterben) des Menschen lassen sich nur von Jesus Christus her deuten. Jesus ist nicht nur der Prototyp des neuen Menschen. Jesus ist das Leben selbst. Der Erstgeborene. Der allem Leben Sinn und Ziel zumisst. Nur wenn wir Jesus unmittelbar in den Blick nehmen, erkennen wir, was Leben – diese berühmten 70 oder 80 Jahre, von denen Psalm 90 schreibt – heißt: Leben kommt von Gott und zielt auf Gott. Alles andere ist „sinnloses“ oder wie Paulus schreibt, „verlorenes“ Leben (1Kor 15,18).

In dreifacher Hinsicht weist unser Leben über uns hinaus auf den trinitarischen Gott hin:

Der Atem Gottes: Alles Leben weist auf den Schöpfer

Am Anfang schuf Gott nicht nur Himmel und Erde. Am Anfang schuf Gott auch den Adam, den, der aus Erde gemacht ist. Aus dem von einer Wasserquelle durchtränkten Erdboden („adama“) formt Gott einen Menschen („adam“) und bläst ihm Leben in die Lunge. „So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen“ (2Mose 2,7). Jeder unserer täglich 20.000 Atemzüge erinnert an diesen ersten Atemzug. Jeder Mensch atmet, atmet auf an der frischen Luft. Und ringt nach Atem, wenn die Luft knapp wird. Von 1Mose 2 + 3 her wissen wir, dass Gott Leben schafft und Leben will. Darum gesellt er dem „Mann“ eine „Männin“ zu, wie Luther übersetzt, um ein hebräisches Wortspiel nachzuempfinden.

Im Menschen spiegelt sich die Schönheit und Lebendigkeit Gottes wider, Kinder gleichen ihren Eltern – oft verblüffend – und so der Mensch seinem Gott (vgl. 1Mose 1,27).

Ja, Leben weist auf einen Schöpfer. Leben will leben. Nicht nur der Mensch, sagt Schweitzer,

selbst der Wurm, der sich verirrt hat. Albert Schweitzer formuliert: „Erlebt der Mensch seine Verbundenheit mit allen Wesen, so entspringt daraus die Nötigung zu einem ins Uferlose gehenden Dienen.“ Der Mensch greift nach dem sich auf der Straße windenden Wurm und wirft ihn ins rettende Gras. „Gut ist, Leben erhalten und Leben fördern, böse ist, Leben vernichten und Leben hemmen“, so fasst es der Friedensnobelpreisträger zusammen.

»Das Leben (und das Sterben) des Menschen lassen sich nur von Jesus Christus her deuten.«

Die Anklage: Alles Leben weist auf das Gericht Gottes

Gut und Böse, diese beiden Kategorien, korrespondieren in der Bibel mit Leben und mit Tod. Der Baum, der Gut und Böse erkennen lässt, ist nicht der Baum, der Leben schenkt! Das ist die tödliche Wahrheit, die Grenze, die der Mensch dennoch überschreitet, überwältigt von der Aussicht, „wie Gott“ zu werden.

Nicht zuletzt die industrielle und die digitale Revolution nähren den prometheischen Traum vom emanzipierten Menschen. Rakentests und Raumfahrt sind bis heute „Spielwiese“ für Grenzenlosigkeit und Gigantentum.

Der (vermeintlichen!) Grenzenlosigkeit des Weltenraums entspricht die (vielfach geforderte) Grenzenlosigkeit der Wissenschaft. Als Schweitzer von Atombombentests erfährt, bricht er 1957 mit seinem „Appell an die Menschheit“ sein Schweigen, und appelliert (mehr oder weniger vergeblich) an die Einsicht der Entscheider. Auch auf dem Gebiet der Medizin tun sich neue Horizonte bzw. Abgründe auf: Was in England mit Dolly begann, geht in China mit sogenannten Designerbabies weiter: die genmanipulierten Zwillinge Lulu und Nana kamen (unbestätigten Berichten zufolge) bereits 2018 in China zur Welt.

In 1Mose 3 antwortet Gott auf die Hybris der Menschen mit der „Vertreibung aus dem Paradies“. So steht bis heute alles menschliche Leben unter dem Gericht Gottes: Beredter Ausdruck: das Leben, das Gott schenkt, wird in 1Mose 6 auf 120 Jahre begrenzt. Und in Hebr 9 heißt es: Jeder Mensch muss einmal sterben und kommt danach vor Gottes Gericht.

Der Tod ist die letzte endgültige Grenze, die Gott dem Menschen setzt, der er sich nicht widersetzen kann. Zugleich aber ist damit auch gesagt: Gott (!) setzt diese Grenze. Sie soll keine menschliche Möglichkeit sein. Das 6. Gebot „Du sollst nicht (vorsätzlich) töten!“ kennt keine Ausnahmen, und mehr noch: Leid und Leiden wird als Prüfung gewertet.

Hiob ist der Prototyp des Leidenden, der leid-geprüft bekennt (Hiob 1,21): „Nackt bin ich zur Welt gekommen, und nackt verlasse ich sie wieder. HERR, du hast mir alles gegeben, du hast mir alles genommen, dich will ich preisen!“ Und selbst als die eigene Ehefrau ihn zum Sterben ermuntert, erklärt er „gottesfürchtig“: „Was du sagst, ist gottlos und

dumm! Das Gute haben wir von Gott angenommen, sollten wir dann nicht auch das Unheil annehmen?“

Die Frage – auch nach dem assistierten Suizid, wie er jetzt mit der Streichung des Paragraphen 217 aus dem Strafgesetzbuch, gewerblich gewollt ist, – ist zuletzt die Frage nach der „Furcht Gottes“. Der Begriff muss gedeutet werden: Es ist nicht gemeint die Furcht vor einem grimmigen Gott, sondern die Ehrfurcht vor dem, der Liebe und Leben untrennbar im Leben und Leiden Jesu miteinander verbunden hat. Leben ist heilig und das heißt unantastbar. Nur einer allein soll Leben geben und Leben nehmen: Gott selbst. Und niemand sonst.

Die Bibel kennt kein Selbstbestimmungsrecht.

»Leben ist heilig und das heißt unantastbar.«

Die Auferstehung: Alles Leben weist auf die Ewigkeit

„Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Das betet Jesus im Angesicht des Todes. Zugleich verbinden sich in Kreuz und Auferstehung Leid und Herrlichkeit, denn der leidende Gottesknecht ist zugleich der Lebendige, der Gerechte, der ewige König (s. Jes 52,13).

Davon schreibt auch Paulus in 1Kor 15: „Tatsächlich aber ist Christus als Erster von den Toten auferstanden. (...) Wenn er kommt, werden alle auferstehen, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende: Christus wird alles vernichten, was Gewalt und Macht für sich beansprucht, und wird Gott, seinem Vater,

die Herrschaft über diese Welt übergeben. (...) Als letzten Feind vernichtet er den Tod ...“

Die Welt ist eine Welt des Leidens. Die Medizin, nicht zuletzt auch ein Arzt wie Albert Schweitzer, leistet Großartiges. Lindert Not. Heilt Krankheiten. Die Auferstehung Jesu aber weist auf eine Dimension des Lebens hin, die am Ostermorgen ihren Anfang nahm.

Paulus schreibt (Röm 8,11), dass der lebendig machende Geist Gottes auch unseren sterblichen Leib lebendig machen wird. Der Geist Gottes selbst ist das Angeld (Eph 1,14) der Auferstehung, der allen, die an Jesus glauben, Erlösung von Endlichkeit und Elend verheißt.

Schweitzer schreibt: „In der Religion suchen wir Antwort auf die elementare Frage, vor der jeder von uns jeden Morgen aufs Neue (sic!) steht, welchen Sinn und welchen Wert wir unserm Leben geben sollen. Was bin ich in der Welt? Was will ich in der Welt? Was darf ich hoffen?“

Es ist Paulus, der das „Seufzen der Kreatur“ (Röm 8,22) als Geburtswehen deutet. So wird selbst das Leid zum stummen Zeugen einer neuen Schöpfung, in der Tod und Tränen keinen Ort mehr haben werden (vgl. so schon Jesaja 25,8).

Leid und Tod sind nicht das Letzte im Leben derer, die auf Jesus ihre Hoffnung setzen, sondern nur Vorletztes. Das ist gewiss!



Pastor Ralf Richter
Vorstandsvorsitzender GRZ Krelingen

BUCHTIPP

Reinhard M. Voß • Henry Wilker (Hrsg.)

ERlebt – Lebenszeichen aus der Höhe

Gott erleben: in den kleinen und großen Dingen, in Freud und Leid. Davon erzählen 18 Frauen und Männer in ihren 23 Kurzgeschichten. Ihre glaubens- und lebensgeschichtliche Spurensuche führt sie an schöne oder auch schmerzhaftes Lebensorte und -Ereignisse. Hierdurch lassen sie uns einige eindrucksvolle Seiten in ihrem Lebensbuch „mitlesen“.

Dabei wird deutlich: ER LEBT und will mit Seiner Liebe und Kraft in den Höhen und Tiefen des Lebens an unserer Seite stehen. Mit den Augen des Glaubens dürfen wir immer wieder diese „Lebenszeichen aus der Höhe“ entdecken.

Der Verkaufserlös kommt der Krelinger Seelsorge- und Gemeindegemeinschaft zugute.
92 S. • 12,00 EUR

Erhältlich in der Krelinger Buchhandlung
Tel. 05167/1244 • krelingen@alpha-buch.de





Für Menschen mit psychischen Erkrankungen und ggf. Suchthintergrund

- Sozialtherapie
- Tagesstätte
- Ambulant betreutes Wohnen (im Einzelfall)
- Überbetriebliche Ausbildung

Krelinger Reha-Zentrum
 Krelingen 37
 29664 Walsrode
 Tel. 05167/970-137
 Fax 05167/970-160
 reha@grz-krelingen.de
 www.grz-krelingen.de/reha



Neue Strukturen in der Sozialtherapie

ZWEI TEAMS – ZWEI SCHWERPUNKTE

Es ist ein gutes Jahr her, dass wir die Arbeit unserer Sozialtherapie neu strukturiert haben. Seitdem hat sich einiges verändert. Neben den Wohngruppen „Teichhaus“ und „Heidehaus“ wurden mehrere kleine Wohngemeinschaften auf unserem Gelände und in Krelingen bezogen.



Tischler-Ausbildung in der Krelinger Holzwerkstatt

Nach der Therapie

DAS LEBEN DANACH

Wenn ich unsere Arbeit in der Rehabilitation mit einem biblischen Bild vergleiche, denke ich an das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Dabei sind wir nicht der Samariter, sondern der Wirt oder Herbergsvater.

Es sind andere, die die Samariterrolle einnehmen und junge Menschen auf unser Hilfsangebot hinweisen. Dann kommen sie zu uns,

nutzen unsere Wohn- und Betreuungsangebote, durchlaufen eine Berufsvorbereitung oder Ausbildung. Wir begleiten sie und hoffen, dass sie in unserer Zuwendung und Unterstützung auch die Menschenfreundlichkeit Gottes erleben können. Was ist aber nach einem Aufenthalt bei uns? Im Gleichnis stellt sich die Frage für den Verletzten: „Gehe ich wieder zurück nach Jericho, wo ich unter die Räuber gefallen bin, oder mache ich mich auf den Weg nach Jerusalem, dem Ort wo Gott gegenwärtig ist?“ Das müssen auch wir aushalten.

Mit der Zeit in Krelingen ist noch nicht sichergestellt, dass es immer gut und erfolgreich weitergeht. Manchmal ist die Zeit bei uns auch nur eine Orientierungsphase. Auch das ist viel wert, wenn Menschen in psychischen Krisen einen Ort haben, wo sie einfach nur sein dürfen, Annahme erleben und es ihnen hoffentlich mal einigermaßen gut geht. Nicht jedem Menschen können wir helfen. Und die Entscheidung, welche Schritte jemand nach der Zeit bei uns macht, können wir niemandem abnehmen.

Wir freuen uns natürlich, wenn jemand die Zeit bei uns als Hilfe erlebt hat, nach seiner Zeit bei uns (wieder) im Beruf Fuß fassen kann und über sich selbst hinauswächst. Es ist für uns eine Ermutigung und Bestätigung unserer Arbeit, wenn jemand sich meldet und berichtet, was in der Zeit nach Krelingen geworden ist.

Vor Kurzem bekamen wir zum Beispiel Besuch von einem Ehemaligen. Er ist nach der Gärtnerausbildung in eine Integrationsfirma



Auch die Teams der Mitarbeitenden haben sich neu zusammengestellt. Heute besteht die Sozialtherapie aus zwei Bereichen: dem Team „Junge Erwachsene“ und dem Team „Wohnen mit Assistenz“, die sich in ihrem Schwerpunkt und ihrer Zielgruppe unterscheiden.

Team „Junge Erwachsene“

Im Bereich „Junge Erwachsene“ bieten wir Hilfen für junge Menschen mit psychischen Erkrankungen im Alter von 18 bis 35 Jahren an. Ziel der Hilfe ist die Aktivierung und Verselbstständigung und ggf. die Hinführung zu einer beruflichen Perspektive. Die Hilfe ist als Übergangsmaßnahme für einen Zeitraum von i. d. R. ein bis drei Jahren konzipiert. Insbesondere durch die Verzahnung mit unserer „Überbetrieblichen Ausbildungsstätte“ (ÜBA) bieten wir verschiedene

und auch kleinschrittige Möglichkeiten des Aufbaus von Belastbarkeit und des Übergangs hin zu einer beruflichen Perspektive. Neben den beiden Wohngruppen „Teichhaus“ (14 Plätze) und „Tanneck“ (6 Plätze, im Dorf Krelingen) stehen auch verschiedene Außenwohnplätze zur Verfügung. Insgesamt umfasst der Bereich „Junge Erwachsene“ 22 Plätze.

Team „Wohnen mit Assistenz“

Im Bereich „Wohnen mit Assistenz“ begleiten und unterstützen wir Menschen mit psychischen Erkrankungen im Alter von 18 bis 65 Jahren, die längerfristig Hilfe benötigen. Wir bieten persönliche Assistenz und Unterstützung bei der Alltagsbewältigung und Tagesgestaltung, die sich an den persönlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten des Einzelnen orientieren. Dabei steht der Erhalt und die Entwicklung einer sinnstiftenden Tagesgestaltung und Alltagsbewältigung im Mittelpunkt der Maßnahme. Ziel ist die Hinführung zu einer möglichst selbstständigen Lebensgestaltung. Aber auch ein längerfristiger Verbleib mit der erforderlichen Unterstützung ist in unserem Wohnrahmen möglich. Behandlungspflege bieten wir jedoch nicht an. Neben der zentralen Wohngruppe „Heidehaus“ (9 Plätze) befinden sich zwei weitere Wohngemeinschaften mit jeweils drei Plätzen sowie ein Einzelwohnplatz auf unserem Gelände. Der Bereich umfasst insgesamt 16 Plätze.



Tobias Geyler
Teamleiter „Tagesstätte“

gegangen und freut sich unbändig, dass es auf dem eingeschlagenen Weg für ihn weitergeht. Es schien, als sei er „mindestens einen halben Meter gewachsen, seit er uns verlassen hat“, so seine ehemalige Ausbilderin. Ein anderer arbeitet zwar in Vollzeit, fühlt sich aber noch in der Lage zusätzlich ein Kleingewerbe auszuführen.

»Das ist das Schöne und Herausfordernde an unserer Arbeit, dass wir ganz nah am Schicksal der Menschen, die zu uns kommen, teilhaben dürfen.«

Kürzlich erhielt ich einen Kartengruß von einem Ehemaligen, der Anfang der 90er Jahre hier auf dem Glaubenshof Therapie gemacht hat. Und heute, wo ich diese Zeilen schreibe, habe ich von einem Kollegen erfahren, dass einer unserer Azubis bereits jetzt ein Jobangebot erhalten hat und deshalb die Ausbildung verkürzen muss, um diese Arbeit antreten zu können. Ein anderer wurde nach seinem Aufenthalt bei uns bei einer Bibelschule angenommen.

Das sind alles schöne Erlebnisse, die uns in unserer Arbeit bestätigen. Neulich erhielten wir aber auch die Nachricht, dass einer unserer Ehemaligen sich das Leben genommen hat. Andere wiederum

geraten erneut in psychische Krisen. Die Krankheit macht ihnen einen Strich durch die Rechnung. Es geht ganz anders weiter als geplant. Auch Abbrüche aufgrund erneuter Krankheitsschübe sind uns nicht fremd. Manchmal bekommen wir auch die Nachricht, dass jemand den Kampf gegen die Sucht verloren hat und bei einem Rückfall oder an Spätfolgen der Sucht verstorben ist.

Das ist das Schöne und Herausfordernde an unserer Arbeit, dass wir ganz nah am Schicksal der Menschen, die zu uns kommen, teilhaben dürfen. Wir tun, was uns möglich ist, um neue Wege gangbar zu machen. Wir haben aber – Gott sei Dank! – den Erfolg nicht gepachtet. Manchmal stehen wir zusammen mit unseren Teilnehmenden vor offenen Fragen und haben genauso wenig eine Lösung wie sie. Dadurch eröffnen sich unter Umständen auch neue Möglichkeiten der Begegnung, wenn man das Ungelöste gemeinsam aushält. Oft ergeben sich dadurch neue Impulse, sodass es doch weitergeht. All das lässt uns immer wieder Hoffnung haben, die wir den Menschen in unseren Häusern weitergeben möchten. Hoffnung für jede Einzelne und jeden Einzelnen: Es gibt ein Leben nach Krelingen.



Matthias Hagedorn
Leiter Internat Glaubenshof



FREIZEIT- UND TAGUNGSZENTRUM



Krelinger Freizeit- und Tagungszentrum
 Krelingen 37
 29664 Walsrode
 Tel. 05167/970-145
 Fax 05167/970-200
 rezeption@grz-krelingen.de
 www.grz-krelingen.de/freizeiten

- Gästehäuser, Hotel
- Jugendhaus
- Konferenzhalle
- Freizeiten, Tagungen, Seminare



Erlebnisfreizeit für Kinder mit ADHS

WIKINGER AUF GROSSER FAHRT

Unter diesem Thema stand die diesjährige Freizeit für Kinder mit ADHS. Frei-Zeit, das sollte für die acht Teilnehmer zunächst heißen: In dieser Zeit (möglichst) frei sein von den Schwierigkeiten des Alltags, von den Sorgen um die eigenen Mängel, von den Ängsten wie es weitergehen soll.

Diesmal wurde der Mitarbeiterkreis durch zwei Jugendliche „aufgewertet“, die bereits als Kinder an verschiedenen Freizeiten teilgenommen hatten. Nun konnten sie die Hilfe, die sie selbst erlebt hatten, weitergeben – was auch sehr gut gelungen ist.

Es wurde gespielt, drinnen wie draußen, mit dem Bogen geschossen, interessante Ausflüge gemacht, am Lagerfeuer gesessen, gegessen und gesungen, getobt, und dann auch wieder still gelauscht auf die spannenden Geschichten von Petrus – der so impulsiv sein konnte.

Und als zum Ende die Frage aufkam „Wie war’s?“, da kam manch erhellender Widerhall: „Die spannenden Geschichten waren super – und auch das gemeinsame Singen.“ „Dass wir beten und Gott erleben konnten.“ „Dass ich selbst mein Wikinger-Outfit basteln und Bogenschießen konnte, hat mir besonders Spaß gemacht.“ „Der neu gestaltete Spielplatz auf dem Gelände ist spitze!“ „Die Ausflüge haben Spaß gemacht – besonders der Baumwipfelpfad.“ „Die tolle Gemeinschaft auf der Freizeit hat mir richtig gut getan.“

Es hat sich also gelohnt, die Kinder einzuladen – trotz Corona (oder gerade deshalb), und wir sind dabei, unsere Arbeit weiter zu entwickeln: mehr Erleben in der Natur und dabei den Schöpfer kennenlernen, mehr Herausforderungen, die gemeinsam bewältigt werden und damit Schlüsselerlebnisse bieten. Für das nächste Jahr planen wir, auf unserem Gelände ein Erlebniscamp zu errichten mit Niedrigseilgarten, Bogenschießen, Outdoor-Equipment, Zelten, Lagerfeuerstelle und Gemeinschaftsplatz.

Neben der Kinderfreizeit für 8-12-Jährige (18.-22.10.2021) wird es vom 23.-27.8.2021 auch eine Freizeit für Teens (12-15 J.) mit und ohne ADHS geben.

Hartmut Lauter
 Leiter der Krelinger ADHS-Arbeit

DEMNÄCHST IN KRELINGEN

Informieren Sie sich bitte über unsere Internetseite (www.grz-krelingen.de) über den aktuellen Stand!

Krelinger Bauerntag 21.11.2020

Impulse – Ermutigungen – Informationen für Menschen aus dem ländlichen Raum

www.grz-krelingen.de/bauerntag

- „Veronika – und andere gute Gründe, am Leben zu bleiben“ 13.11.2020, 19.30 Uhr
Theaterabend mit Eric Wehrlin
- „Ob Vertrauen sich lohnt?“
Stufen des Lebens 20.–22.11.2020
Kurs mit Petra Köhler
- „Die Psalmen“
Bibelstudentage 23.–27.11.2020
mit Dr. Manfred Dreytza
- „Umgang mit Finanzen“
Adventsfreizeit 7.–13.12.2020
mit Josef Müller
- Weihnachtsfreizeit 21.–27.12.2020
mit Hannelore und Walter Krug
- Silvesterfreizeit 28.12.2020–2.1.2021
mit Annegret und Willi Stiel
- Winterfreizeit 21.–31.1.2021
mit Hannelore und Walter Krug
Christine Berneburg, Georg Güntsch

Neue Mitarbeiterin

ZUKUNFT UND HOFFNUNG

„Durch alle schweren Zeiten hat Gott mich getragen,“ kann Mirjam heute selbstbewusst sagen. Denn sie hat so viel erreicht in ihrem Leben, hat trotz Krankheit nie aufgegeben und immer auf die Führung und Liebe Gottes vertraut. Geholfen dabei haben ihr auch die Angebote im GRZ Krelingen.



Den ersten Kontakt mit Krelingen hatte Mirjam als Kind im Rahmen einer Osterfreizeit mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern. Erst viele Jahre später zog es sie wieder nach Krelingen, diesmal im Rahmen einer Sozialtherapie. Daran schloss sich eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme an und schließlich die Ausbildung als Hauswirtschafterin im GRZ Krelingen.

Feste Anstellung

Seit dem 15. September 2020 hat Mirjam nun einen festen Anstellungsvertrag in ihrem erlernten Beruf im Krelinger Freizeit- und Tagungszentrum. Dort ist sie im Service eingesetzt und im Jugendhaus, in dem vor allem Konfirmanden- und Jugendgruppen und Familien ihre Freizeiten verbringen. Im Gästehaus des Freizeit- und Tagungszentrums nehmen Übernachtungsgäste, Gemeindegruppen, Seminarteilnehmer und auch Pilger des Jakobusweges die Angebote des GRZ wahr. Und neben den Gästen werden auch die Bewohner und Mitarbeiter des Werkes ebenso wie die Studierenden, Jahresteamer und Tagesgäste aus der Hauptküche versorgt. In den Tagungsräumen finden verschiedene Veranstaltungen statt. Daher gibt es im Service immer viel zu tun. Mit Mirjam wird das Team von einer versierten und professionellen Kollegin unterstützt, die ihre Ausbildung mit Auszeichnung abgeschlossen hat.

Ein neues Zuhause

„In Krelingen fühle ich mich zuhause, hier habe schon an verschiedenen Stellen gelebt und gearbeitet“, sagt die junge Mitarbeiterin. Vor ihrer Ausbildung machte sie ein Praktikum in der Krelinger Landgärtnerei und lernte dort den Umgang mit Pflanzen und Blumen. Während der Sozialtherapie im Teichhaus arbeitete sie mit dem Werkstoff Holz. Schließlich wählte sie die Ausbildung zur Hauswirtschafterin, weil ihr der Umgang mit den unterschiedlichen Gästen gefällt.

Auch die verschiedenen Angebote wie Lobpreisgemeinschaft und sportliche Aktivitäten gefallen ihr. Ihre Wohnung teilt sie sich mit einer Kollegin.

„Mut machen möchte ich denen, die sich nicht trauen, dass sie nicht stehen bleiben, nicht verzagen, auf Gott vertrauen“, sagt Mirjam als Fazit ihrer Therapie- und Ausbildungszeit und zitiert aus Jeremia 29: „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“

Monika Heinen

Bereichsleitung Freizeit- und Tagungszentrum



UNSER JAHRESPROGRAMM 2021 IST DA!

Rund 100 Freizeiten, Seminare und Tagungen warten darauf, von Ihnen entdeckt zu werden. Fordern Sie Ihr kostenloses Exemplar an!

Tel. 05167/970-145 • info@grz-krelingen.de Download: www.grz-krelingen.de



- **Klassische Sprachen** mit staatlich und kirchlich anerkannten Griechisch- und Hebräisch-Kursen
- **Latein-Ferienkurse**
- **Bibelkunde und theologische Grundlagenklärung**
- **Arbeit mit Menschen** Vorbereitung auf soziale/diakonische Berufe
- **Kompassjahr – Orientierungsjahr für junge Menschen**

Krelinger Studienzentrum
 Krelingen 37
 29664 Walsrode
 Tel. 05167/970-173
 Fax 05167/970-250
info@krelinger-studienzentrum.de
www.krelinger-studienzentrum.de

Der Tod als Grenze und Übergang

LEBENDIGE HOFFNUNG

In Hebr 9,27+28 ist alles Wesentliche enthalten, was in ganz grundlegender Weise zum Tod zu sagen ist: „Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht: so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.“

Unser Leben auf dieser Erde ist auf jeden Fall begrenzt: Die Grenze des Todes oder die Wiederkunft Jesu Christi für die Seinen begrenzt die Zeit auf dieser Welt. Nach der Todesgrenze wartet die Begegnung mit Jesus Christus im jüngsten Gericht. Christen freuen sich darauf, ihrem Herrn zu begegnen. Seine Wiederkunft hat Jesus Christus für diejenigen verheißen, für die er gestorben ist zu ihrer ewigen Rettung. Das ist die lebendige Hoffnung der Christen!

Diese wichtigen Verheißungen, in Glaubenslehren gefasst, spielen leider immer weniger eine Rolle, wenn es um Sterben und Tod geht. Wenn in der Öffentlichkeit vom Tod die Rede ist, etwa bei der Angabe der Corona-Toten und deren Einordnung, geht es immer nur um die Sicht des Todes nach weltlichen Maßstäben. Leider gehen auch manche Verlautbarungen der Kirchen nicht darüber hinaus, etwa



Als Kohorte zusammen: Der Studienjahrgang 2020/21

Neuer Studienjahrgang

GEMEINSAM LEBEN UND LERNEN

Seit einigen Wochen ist nach kurzer Sommerpause wieder Leben in die Krelinger Studienhäuser eingekehrt: 25 Studenten sind mittlerweile in die WGs eingezogen und leben als „Corona-Kohorte“ zusammen.

Aus ganz Deutschland kommen wir her und wollen uns gemeinsam auf den lebendigen Gott ausrichten, der uns in Jesus Christus begegnet ist.

Lernen der Ursprachen

16 Studenten sind schon Anfang August angereist, um die Sprachkurse für das Theologiestudium zu bewältigen. Hier stecken wir gerade mitten in den Vorbereitungen für das Graecum Mitte Februar. Danach werden wir auch das Hebraicum in Angriff nehmen. Auf humorvolle und zielstrebige Art lehrt uns unser Dozent Roland Hees die Fein-

wenn in bestimmten Fällen die Möglichkeit einer aktiven Sterbehilfe gefordert wird.

Der Zuspruch des Evangeliums

Die Heilige Schrift lehrt uns, aus der Sicht der Ewigkeit über den Tod zu denken und Jesus Christus nicht nur auf den Wegen dieses irdischen Lebens nachzufolgen. Er ist auch der gute Hirte durch das Tal des Todes. Gerade da haben wir Menschen die Prüfung des Gewissens durch Gottes Gesetz und den Zuspruch des Evangeliums nötig, um selig zu sterben und heimzugehen. Wer auf Jesus Christus, den gekreuzigten, auferstandenen und wiederkommenden Herrn, sein Vertrauen setzt, braucht das Gericht nicht zu fürchten und wird durch den Tod ins ewige Leben gehen.

Aus der Reformation haben wir ein reiches Erbe an guter, geistlicher Hilfe, wenn es um Sterben und Tod geht. Manches mag uns in der Formulierung fremd sein. Aber der Sache nach sind die Texte und Lieder in ihrer Auseinandersetzung mit dem Tod genauso hilfreich wie seit den Zeiten der Reformation, so zum Beispiel die Antwort auf die Frage 1 des Heidelberger Katechismus (s. www.heidelberger-katechismus.net).

Doppelte Gewissheit

Martin Luther hat ein mittelalterliches Lied aufgenommen und weiter gedichtet. Es beschreibt die glaubende Gemeinde in Zwiesprache mit ihrem Herrn, kurz gesagt in der doppelten Gewissheit: Es kann jederzeit geschehen, dass Gott uns aus dieser Welt ruft. Allein

das Blut Christi rettet uns vor dem ewigen Verderben. Lesen – und singen – Sie selbst (EG 518):

1. Mitten wir im Leben sind / mit dem Tod umfangen. / Wer ist, der uns Hilfe bringt, / dass wir Gnad erlangen? / Das bist du, Herr, alleine. / Uns reuet unsre Missetat, / die dich, Herr, erzürnet hat. / Heiliger Herre Gott, / heiliger starker Gott, / heiliger barmherziger Heiland, / du ewiger Gott: / lass uns nicht versinken / in des bittern Todes Not. / Kyrieleison.
2. Mitten in dem Tod anficht / uns der Hölle Rachen. / Wer will uns aus solcher Not / frei und ledig machen? / Das tust du, Herr, alleine. / Es jammert dein Barmherzigkeit / unsre Klag und großes Leid. / Heiliger Herre Gott, / heiliger starker Gott, / heiliger barmherziger Heiland, / du ewiger Gott: / laß uns nicht verzagen / vor der tiefen Hölle Glut. / Kyrieleison.
3. Mitten in der Hölle Angst / unsre Sünd' uns treiben. / Wo solln wir denn fliehen hin, / da wir mögen bleiben? / Zu dir, Herr Christ, alleine. / Vergossen ist dein teures Blut, / das g'nug für die Sünde tut. / Heiliger Herre Gott, / heiliger starker Gott, / heiliger barmherziger Heiland, / du ewiger Gott: / lass uns nicht entfallen / von des rechten Glaubens Trost. / Kyrieleison.



Pastor Thomas Jeromin
Leiter des Krelinger Studienzentrums

heiten der griechischen Grammatik. Mithilfe dieser Kenntnisse ist es uns später möglich, das Neue Testament in seiner Ursprache zu lesen und zu übersetzen.

Seit Ende August gehen vier junge Menschen im Kompassjahr ihre ersten Schritte in Richtung Berufswahl. Gemeinsam mit ihren Dozentinnen Annegret Plehn und Sonja Richter erfahren sie auch, was Nachfolge Jesu ganz praktisch in ihrem Alltag bedeutet. Anhand von verschiedenen Praktika lernen sie langsam aber sicher die verschiedenen Berufsziele kennen, die möglicherweise für sie in Frage kommen können. So machen sie Schritte hinsichtlich ihrer beruflichen Laufbahn aber auch in Bezug auf ihre geistliche Entwicklung hin zu Jesus Christus.

Einblicke in Gottes Wort

Seit Ende September ist die Studentenschaft komplett, dazu kamen: zwei Studierende im Bibelkundejahr und drei Studentinnen im Jahr Arbeit mit Menschen. Angeleitet von den Dozenten Manfred Dreytza (Bibelkunde AT/NT, Exegese) und Thomas Jeromin (Systematische Theologie, Kirchengeschichte, Praktische Theologie, Philosophie) wird hier das Wort Gottes in seinen Details erforscht und genauso auch die großen (und kleinen) Zusammenhänge der Heiligen Schrift erschlossen. So bekommen die Studenten einen tiefen Einblick in Gottes Offenbarung und zugleich auch die praktischen Bezüge für ihr Alltagsleben, eine solide Vorbereitung für das Theologiestudium

an den Universitäten und für die Teilnehmerinnen am „Arbeit mit Menschen“-Jahr außerdem eine umfassende Orientierung für die Berufsrichtung Soziale Arbeit.

Wir haben bereits gemeinsam eine Kennenlernfreizeit im Missionshaus Ostermoordorf (Ostfriesland) erleben dürfen, wo wir uns ausgiebig kennenlernen konnten. Wir haben uns mit der Frage beschäftigt, welche Ziele Gott mit unserem Leben hat.

Jeden Morgen treffen wir uns zum gemeinsamen Start in den Tag, um Gottes Wort zu hören und gemeinsam zu beten, auch für Sie als Freunde des Krelinger Studienzentrums. Jeden Abend treffen wir uns in diesem Studienjahr, um Gott ganz konkret den Dank und die Bitten zu bringen, die wir auf dem Herzen haben. Wir sind auch dankbar für alle Gebete für unseren Jahrgang, für Gesundheit und weiterhin eine gute Gemeinschaft.

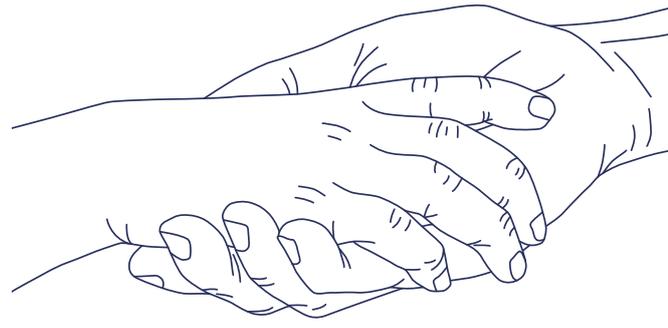


Simon Müller
Student im Sprachenjahr

Vom 13.-15.11.2020 finden für alle Interessierten Info-Tage zum Kennenlernen und Fragen klären im Krelinger Studienzentrum statt (www.krelinger-studienzentrum.de).

Sterbende begleiten

BEGLEITUNG AUF DEM LETZTEN WEG



„Was hat deine Stadt davon, dass du als Christ in ihr lebst?“ Als ich 2004 auf einem Kongress diese Frage hörte, traf mich das tief. Natürlich gehe ich zur Wahl und leiste durch mein Engagement in Gemeinde- und Jugendarbeit einen Beitrag zum Wohlergehen meiner Stadt. Aber die Frage blieb: „Will Gott mich vielleicht darüber hinaus gebrauchen?“

In einer Phase einer beruflichen Neuorientierung entstand dann eine Idee: Im 25 Kilometer entfernten Celle machte ich ein Praktikum in einem Hospiz (siehe Kasten). In meinem Bekanntenkreis und meiner Gemeinde erzählte ich davon und auch von meinen Plänen, dort zu arbeiten, sobald eine Stelle frei würde.

Daraufhin stellten mir verschiedene Leute unabhängig von einander die Frage: „Warum machst du das nicht hier, in Bergen?“ – Ja, warum eigentlich nicht?

Im Nachdenken darüber wurde mir deutlich, dass ich gerade in den letzten Jahren immer wieder Kontakt zu Sterbenden oder deren Angehörigen in der Gemeinde und darüber hinaus gehabt hatte. Einige hatten Fachfragen an die Krankenschwester, andere wollten nur reden. Mich hatten diese Begegnungen bewegt, und ich war froh darüber gewesen, helfen zu können. – Also, warum eigentlich nicht?

Eine Idee nimmt Gestalt an

Nach vielen Gesprächen mit Fachleuten, verschiedenen Beratern und den Krankenkassen zeichnete sich ein Weg ab. Und so habe ich Anfang 2006 einen „Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst“ (AHPB) gegründet. Das Angebot des Dienstes umfasst fachliche Beratung in medizinischen Fragen, wie zum Beispiel der Schmerztherapie. Daneben geht es aber ganz wesentlich um menschliche Zuwendung in einer Zeit extremer Belastung.

Mit einer solchen Aufgabe ist eine Person allein überfordert. Deshalb sieht das Konzept eines ambulanten Hospizdienstes vor, möglichst viele ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen. Ohne dass ich viel Werbung machen musste, hatten sich schon im ersten Jahr zwölf „Ehrenamtliche“ bei mir gemeldet. Inzwischen gehören knapp 50 ehrenamtliche Hospizhelfer zu unserem Dienst. Meine Hauptaufgabe als Koordinatorin ist es, diese Mitarbeiter zu schulen, ihre Einsätze zu planen und sie zu betreuen, während sie schwerkranke Menschen auf ihrem letzten Weg begleiten.

»Ich bin Gott sehr dankbar, meinen Traumberuf und mein Christsein auf diese Weise verbinden zu können.«

Wenn mich eine Anfrage erreicht, überlege ich, welcher meiner Hospizhelfer am besten in die Situation hineinpasst und frage, ob eine Begleitung im Moment für ihn möglich wäre.

Die Aufgaben einer solchen Begleitung reichen vom Besuchsdienst (wie er oft ja auch in Gemeinden angeboten wird) mit einfachem Gesprächsangebot über eine Entlastung der

Angehörigen bis dahin, kleine Wünsche des Kranken zu erfüllen, wie zum Beispiel eine Stunde im Garten zu sitzen.

Pflegerische Maßnahmen gehören nicht zu unseren Aufgaben. Hierfür sind die örtlichen Sozialstationen zuständig, mit denen wir eng zusammenarbeiten. Allerdings kann ich als Krankenschwester mit Palliativausbildung (siehe Kasten) durch Kontakte zu den behandelnden Ärzten mithelfen, dass eine individuell optimale Schmerztherapie erfolgt.

Jesus hat sich den praktischen Nöten seiner Mitmenschen nicht verschlossen und die Bibel fordert uns auf: „Suchet der Stadt Bestes“ (Jeremia 29,7). Ich darf diesen Dienst inzwischen seit 15 Jahren in meiner Stadt, in Bergen, als Christin leben und anbieten.

Hierbei will ich auch gerne auf Fragen eingehen, die Glauben, Leben und Sterben betreffen. Ich sehe den Dienst aber nicht in erster Linie als „missionarische Aufgabe“, sondern als gelebtes sichtbares und erfahrbares Zeichen der Liebe Gottes für unsere Stadt.

Aus einer Idee wird eine Berufung

Für mich hat sich diese kleine Idee vom Anfang als Berufung bestätigt. Ich bin immer wieder neu begeistert davon, Menschen helfen zu können, Gottes Hand in Begegnungen und Gesprächen sehen zu dürfen und auch darüber staunen zu können, was sich auch in den Schulungen geistlich tut.

Hospiz

Viele Menschen haben das Bedürfnis und den Wunsch, in ihrer eigenen und persönlichen Umgebung und frei von Schmerzen sterben zu können. Dennoch sterben in Deutschland die meisten Menschen in Kliniken und Heimen.

Ziel der Hospizbewegung ist es, Sterben, Tod und Trauer als einen wichtigen Teil unseres Lebens deutlich zu machen, Menschen in der letzten Phase ihres Lebens zu helfen, dass sie nicht nur in Frieden sterben, sondern ihr Leben bis zuletzt lebenswert gestalten können. Hierzu gibt es neben ambulanten Hospizdiensten auch stationäre Einrichtungen (Hospize).

Palliativ

Palliative Behandlung oder Betreuung ist eine lindernde Behandlung im Gegensatz zur kurativen, heilenden Behandlung. Der Begriff leitet sich vom lateinischen pallium (Mantel) her. Palliativmedizin ist die aktive, ganzheitliche Behandlung von Patienten mit einer weit fortgeschrittenen Erkrankung und einer begrenzten Lebenserwartung. Es geht im Wesentlichen um die Beherrschung von Schmerzen und anderen Krankheitsbeschwerden sowie die psychologische, soziale und spirituelle Betreuung. Nicht die Verlängerung der Lebenszeit um jeden Preis, sondern die Lebensqualität, also die Wünsche, Ziele und das Befinden des Patienten, stehen im Vordergrund der Behandlung.

Genial bei den Schulungen finde ich das Grundkonzept, das „Celler Modell“. Dieses war Anfang der 1990er Jahre von zwei Pastoren im Auftrag der VELKD entwickelt worden. „Sterbende begleiten lernen – Seelsorge der Gemeinde“ war ursprünglich als Schulungsmaterial für den ehrenamtlichen Besuchsdienst in Gemeinden gedacht. Mittlerweile wurde es mehrfach überarbeitet und ist deutschlandweit in der Ausbildung von Hospizhelfern im Einsatz. Was geblieben ist, ist die christliche Grundausrichtung. So ist die Emmausgeschichte – Jesus begleitet zwei Jünger auf dem Weg nach Hause – der Leitfaden für den Grundkurs.

Bei der Beschäftigung mit den existenziellen Fragen des Lebens erlebe ich häufig, dass Menschen mich nach meinen Überzeugungen fragen. Andere finden zurück zu Gott und noch andere entdecken zum ersten Mal ihren Zugang zum Glauben. Ich durfte drei weiteren Hospizdiensten auf den Weg helfen, den Kurs auch in Gemeinden durchführen und mittlerweile über 600 ehrenamtliche Hospizhelfer und hauptamtliche Pflegekräfte schulen.

Auch wenn es nicht immer leicht ist, ist es letztlich doch eine großartige Erfahrung, Menschen in der letzten Phase ihres Lebens begleiten und ihre Familien unterstützen zu können. Wir bekommen sehr viele dankbare Rückmeldungen. Eine

meiner Ehrenamtlichen hat es mal so formuliert: „Es ist eine große Ehre, wenn ein Mensch mir gestattet, ihn in seiner letzten Stunde, im intimsten Moment seines Lebens, begleiten zu dürfen.“

Unser Dienst hat sich inzwischen weiterentwickelt. Da gibt es den „Familienunterstützenden Dienst“, die Begleitung schwerkranker Kinder und ihrer Familien. Einige unserer Ehrenamtlichen sind speziell hierfür fortgebildet. Außerdem haben eine Ehrenamtliche und ich eine Trauerausbildung absolviert. So können wir den Familien nach dem Tod ihres Angehörigen besser beistehen.

Ich bin Gott sehr dankbar, meinen Traumberuf und mein Christsein auf diese großartige Weise verbinden zu können.

Marlen Bürgin

... leitet einen ambulanten Hospizdienst und ist ausgebildete Trauerbegleiterin



Veranstaltungshinweis

„Sterbende begleiten lernen“
Seminar mit Marlen Bürgin 24.–26.9.2021



Aktuelle GEBETSANLIEGEN



REHA-ZENTRUM: INTERNAT GLAUBENSHOF

Dank: für die Arbeitsstellen von Absolventen • für eine weitere Mitarbeiterin, die die angespannte Situation in der Hauswirtschaft entspannt

Fürbitte: gutes Einleben der neuen Azubis und BvBler • Gelingen der Maßnahmen für unsere Bewohner • Belegung der noch freien Internatsplätze • Schutz in Coronazeiten



FREIZEIT- UND TAGUNGSZENTRUM

Dank: dafür, dass wir bisher vom Corona-Virus verschont geblieben sind und für viele verständnisvolle Gäste, die trotz der Einschränkungen den Weg zu uns finden

Fürbitte: für weitere Gästegruppen und Gäste für die kommenden Veranstaltungen • dass Gäste und Mitarbeiter weiterhin vom Virus verschont bleiben



STUDIENZENTRUM

Dank: für den großen Sprachenjahrgang und einen guten Start aller Angebote mit insgesamt 25 Studierenden

Fürbitte: um weiteres gemeinschaftliches und geistliches Wachstum • um gutes Vorankommen im Lernstoff sowie einen guten Einstieg in die erste praktische Phase des Kompassjahres



WERKSLEITUNG

Dank: für die Freunde und Förderer, die uns besonders in den vergangenen Monaten unterstützt haben

Fürbitte: für die zukünftigen Weichenstellungen auch und gerade angesichts der Pandemie, aber auch angesichts der gesellschaftlichen und geistlichen Herausforderungen, vor denen wir in Deutschland stehen

Krelinger Männertag

EINSATZ FÜR KINDER TROTZ GEGENWIND

„Ich wollte nicht, dass Kinder so aufwachsen wie ich,“ sagte Bernd Siggelkow beim Krelinger Männertag am 26. September. Der Gründer und Leiter des christlichen Kinderhilfswerks „Die ARCHE“ sprach zum Thema „Gegenwind – Aufbruch wagen“.

Selber aus schwierigen Familienverhältnissen kommend fand Siggelkow mit 16 Jahren zum christlichen Glauben, studierte später Theologie und arbeitete als Pastor, bevor er 1995 das erste Arche-Haus gründete. Der Glaube an Jesus Christus ist für den Arche-Gründer auch der Antrieb für sein Engagement für Kinder: „Ohne Gott geht die Arbeit der Arche nicht.“

In seiner Arbeit habe er viel Gegenwind erfahren, sagte Siggelkow vor den rund 120 Teilnehmern des Männertages. So hätten Jugendämter die Zusammenarbeit mit der Arche aufgrund der christlichen Orientierung blockiert, und auch zwei Morddrohungen habe er erhalten.

Mittlerweile gibt es bundesweit 27 Arche-Einrichtungen. Mit dem Ziel, Kinder stark zu machen, gestaltet der Verein Freizeitangebote und Feriencamps, Hausaufgabenbetreuung und Lernförderung und



Bernd Siggelkow beim Krelinger Männertag

unterstützt Kinder und Familien mit kostenlosen Mahlzeiten und Kleiderkammern.

„Würden Staat und Kirche ihre Aufgaben wahrnehmen, bräuchte es die Arche nicht“, übte Siggelkow Kritik am nach seiner Meinung mangelndem Engagement staatlicher und kirchlicher Stellen. Die Teilnehmer des Krelinger Männertags forderte Siggelkow auf, „Aufbruch zu wagen“ und darauf zu achten, wo Menschen aus dem eigenen Umfeld Hilfe und Begleitung bräuchten.

Der Vortrag von Bernd Siggelkow ist unter www.krelinger-männertag.de abrufbar.



Henry Wilker
Öffentlichkeitsarbeit



Das Krelinger Jahresteam 2020/21 | www.grz-krelingen.de/jahresteam

Neue Jahresteamer

MAN KANN JA NICHT IMMER NUR LERNEN ...

... so dachten sich das auch die diesjährigen Freiwilligen, die unser Jahresteam bilden. Seit Anfang August stellen sie im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienstes (BFD) ihre Arbeitskraft und Persönlichkeit in den Dienst Gottes und unterstützen uns tatkräftig hier im GRZ Krelingen.

Sei es das Freizeit- und Tagungszentrum, die Sozialtherapie, die Internate der Überbetrieblichen Ausbildung oder andere Stellen: Alle sind dankbar für die frischen und freundlichen jungen Menschen, die unser Werksleben bereichern und wertvolle Arbeit leisten.

Wir wünschen unseren lieben Jahresteamern Gottes Segen für ihren Dienst und hoffen, dass sie nach diesem Jahr gestärkt und um einige Erfahrungen reicher sein werden und sich in Ausbildung und Studium noch gerne an ihre Zeit in Krelingen erinnern!



Alexandra Nester
Leitung Krelinger Jahresteam

Erben – Vererben – Vorsorgen

DIE ZUKUNFT GESTALTEN – ÜBER DIESES LEBEN HINAUS

Als Christen glauben wir, dass uns Gott selbst unser Leben, unsere Lebensmittel und unsere Lebenszeit anvertraut hat. Wir sind Verwalter der vielen Gaben Gottes.

Mit unserem geistlichen und materiellen Vermögen dürfen, ja sollen wir wuchern: Paulus schreibt: „Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.“ (2Kor 9,6). Gott liebt und segnet den „fröhlichen Geber“ (2Kor 9,7).

Wir können uns, unsere Lebenszeit, unsere Lebenskraft Jesus und der Gemeinde Jesu geben und auch einem geistlichen Zentrum wie dem GRZ Krelingen.

Wie viel ist unserem Glaubenswerk seit den Anfängen im Jahr 1965 an Gaben, Gütern, an Gebeten und Geschenken anvertraut worden! Wie viele Menschen sind zum Glauben gekommen! Wie viel ist noch zu tun! Das alles verpflichtet uns, auch in Zukunft dem Ruf Jesu zu folgen und Menschen gerade auch in ihren Nöten zu begegnen.

Wir wollen das und können das doch nur, wenn sich Männer und Frauen rufen lassen, „Himmelsschätze“ zu sammeln, die weder von Motten und Rost zerfressen, noch von Dieben gestohlen werden können (s. Mt 6,20).



NEU!

In unserer neuen Broschüre „Die Zukunft gestalten – über dieses Leben hinaus“ stellen wir verschiedene Möglichkeiten vor, wie unsere Arbeit hier in Krelingen durch Vermächtnisse, Vermögenswerte und Verträge wirkungsvoll unterstützt werden kann. Außerdem informiert sie fachkundig über alle Fragen rund um die Themen Erben, Vererben, Vorsorgen.

Gerne senden wir Ihnen die kostenlose Broschüre zu!



Ralf Richter
Vorstandsvorsitzender
GRZ Krelingen e.V.

Online spenden:
www.grz-krelingen.de/spenden

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen
in Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

GRZ Krelingen

IBAN
DE 07 25 15 23 75 00 05 00 08 80

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
NOLA DE 21 WAL

Betrag: Euro, Cent



Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders - (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN 06

Datum Unterschrift(en)

SPENDE

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

GRZ Krelingen e.V.
IBAN: DE07251523750005000880
BIC: NOLA DE 21 WAL

EUR

Auftraggeber/Einzahler:

Verwendungszweck:
Abzugsfähige Spende

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung
des annehmenden Kreditinstituts



Krisenbewältigung
aus christlicher
und wirtschaftlicher Sicht

KRELINGER BAUERNTAG 21. NOVEMBER 2020

- Geistlicher Impuls: „In Krisen säen – in Krisen ernten“
Pastor Ralf Richter, Krelingen
- Podiumsgespräch
- Seminare
- Referat: „Krisen meistern statt erleiden“
Sönke Hauschild, Bauernverband Schleswig-Holstein

Beginn: 10 Uhr, Ende: 16.45 Uhr

Infos: www.grz-krelingen.de/bauerntag

FLYER
ANFORDERN

KRELINGER REISEN 2021

Polen: Auf der Via Sacra durch Niederschlesien 6.–11.4.2021

Ökumenische Studien- und Historienreise
mit Roland Hees

Irland: Schroffe Küsten und keltischer Zauber 23.–30.9.2021

Ökumenische Bildungs- und Begegnungsreise
mit Alexandra Nester

Griechenland: Auf den Spuren des Apostels Paulus 23.–30.10.2021

Studien- und Begegnungsreise
mit Pastor Thomas Jeromin

Infos: www.grz-krelingen.de/reisen

SONDER-
PROSPEKTE
ERHÄLTICH



Impressum

Schriftleitung:
Pastor Ralf Richter

Redaktionsleitung:
Henry Wilker, Krelingen 37, 29664 Walsrode
Fon 05167/970132, briefe@grz-krelingen.de

Anschriftenänderungen, Bestellungen
und Abbestellungen an:
Krelinger Briefe, Krelingen 37, 29664 Walsrode,
Fon 05167/970-134, Fax 970160,
grz@grz-krelingen.de

Die »Krelinger Briefe« erscheinen vier Mal im Jahr.
Das Abonnement ist kostenlos. Spenden für die
»Krelinger Briefe« sind steuerabzugsfähig.

Gestaltung: gobasil

Druck: OPD Emden

Spendenkonto:
GRZ Krelingen
IBAN DE07 2515 2375 0005 0008 80
BIC NOLADE21WAL

Heinrich-Kemner-Stiftung:
IBAN DE95 2703 2500 0000 0031 30
BIC BCLSD21XXX

Abdruck nur nach vorheriger schriftlicher
Genehmigung und mit Quellenangabe.



GRZKRELINGEN
MENSCH SEIN – GOTT BEGEGNEN

GRZ Krelingen e. V.
Krelingen 37
29664 Walsrode

Telefon 0 5167 / 970 0
Fax 0 5167 / 970 160
grz@grz-krelingen.de
www.grz-krelingen.de